
EINLEITUNG

Wissenschaft überhaupt ist das Unternehmen des menschlichen Bewußtseins, Gegebenes zur fraglosen Klarheit zu bringen. Wissenschaft setzt also in jedem Falle Gegebenes voraus für das Bewußtsein, das in dieses Unternehmen eintritt mit dem Ziele, dieses Gegebene fraglos klar zu haben. Das aber sagt zugleich, daß das Gegebene, da es durch dieses Unternehmen dem menschlichen Bewußtsein erst klar werden soll, ihm unklar ist. Nur das von vornherein etwa fraglos klar Gegebene fügt sich selbstverständlich dem wissenschaftlichen Unternehmen nicht, da die Klarheit, die das Ziel aller Wissenschaft bedeutet, in betreff dieses Gegebenen ohne weiteres schon besteht. Alles dem Bewußtsein unklar Gegebene ist dagegen ohne Ausnahme Gegenstand der Wissenschaft.¹

Das Ziel aller Wissenschaft, die fraglose Klarheit, nennen wir auch die Erkenntnis. So dürfen wir denn, da alle Wissenschaft ihren Gegenstand als Gegebenes schlechtweg voraussetzt, auch sagen, daß Kenntnis des Gegebenen der Erkenntnis immer vorausgehe: ohne Kenntnis keine Erkenntnis oder, was dasselbe sagt, ohne Gegebenes keine Wissenschaft.

Sprechen wir nun von einer besonderen Wissenschaft, so ist Besonderes aus dem Gegebenen überhaupt der „Gegenstand“ dieser Wissenschaft. Jede Wissenschaft setzt demnach ihren besonderen Gegenstand wieder voraus, und niemand kann in eine Wissenschaft eingeführt werden, dem nicht ihr „Gegenstand“ bekannt ist, als besonderes Gegebenes.

¹ Siehe Rehmke „Philosophie als Grundwissenschaft“, S. 67 ff.; „Logik“¹ S. 392 ff.; „Logik“² S. 347 ff.

Ist nun der Gegenstand der einzelnen Wissenschaft Besonderes, so wird die Einführung in jede Wissenschaft darauf bedacht sein, daß der Blick der Einzuführenden mit Sicherheit auf dieses Besondere sich einstellt, so daß sie darüber nicht im Zweifel sind, um welches Gegebene es sich in dieser besonderen Wissenschaft handelt. Das Gegebene solcher Wissenschaft ist also immer schon irgendwie bestimmtes Gegebenes und als solches auch schon durch ein besonderes Wort gezeichnet, das dem Einzuführenden gleichsam den Führer zu dem Gegenstande der besonderen Wissenschaft abgeben muß.

Diese Kennzeichnung des Gegenstandes leistet aber nicht für jede Wissenschaft in sicherer Weise den Führerdienst. Zwar nicht wenige Wissenschaften sind in der Lage, mit ihrem kennzeichnenden Stichworte schon hinreichende Führung zu ihrem besonderen Gegenstand zu geben, so z. B. die Mathematik als Raum- und Zahllehre in den Worten „Raum und Zahl“, die Physik als Körperlehre in dem Worte „Körper“, die Sprachwissenschaft in dem Worte „Sprache“, Keine dieser Wissenschaften findet sich daher aus eigenem Interesse noch zu der Frage veranlaßt „was ist Raum oder Zahl“, „was ist Körper“, „was ist Sprache“; finden sie doch bei jedem schon genügendes Verständnis ihrer Stichworte inbetreff des Gegenstandes als besonderen Gegebenen. So treten diese Wissenschaften auch eine jede in bewußter Selbständigkeit auf den Plan und haben nicht auf die Beantwortung von Fragen Rücksicht zu nehmen, die zwar auch ihr Gegebenes wohl berühren, aber doch außerhalb des fachwissenschaftlichen Rahmens fallen, da sie grundwissenschaftlicher Natur sind. Wir müssen indes, ohne die Selbständigkeit dieser Wissenschaft antasten zu wollen, doch darauf aufmerksam machen, daß ihre Selbständigkeit nicht als wissenschaftliche Selbstherrlichkeit auszulegen ist, als ob nämlich die Beantwortung grundwissenschaftlicher Fragen, die eben das Gegebene der betreffenden Wissenschaften berühren, für diese ohne jegliche Bedeutung wäre; indes, wie man zu sagen pflegt, es

geht für sie im eigenen Hause auch ohne Grundwissenschaft. Anders steht es jedoch um andere Fachwissenschaften, denen jene Selbständigkeit darum abgeht, und die vielmehr schon als besondere Wissenschaften in der Grundwissenschaft wurzeln, indem sie durch diese überhaupt als Wissenschaft erst möglich sind. Zu dieser Gruppe von Wissenschaften gehört auch die Psychologie oder Seelenlehre. Das Stichwort der Psychologie aber ist „Seele.“ Kein Unternehmen nun, das sich Psychologie als Wissenschaft nennt, kann sich um der Wissenschaftlichkeit willen als erster und grundlegender Frage der Frage „was ist Seele?“ entziehen. Diese ist freilich nicht „eigentlich“ eine psychologische, sondern eine grundwissenschaftliche Frage; nicht die Psychologie, sondern die Grundwissenschaft beantwortet sie, aber die Antwort macht auch erst den Boden der Psychologie als besonderer Wissenschaft klar und gehört als solche darum doch auch zur Psychologie selbst. Wie nötig der Psychologie als Wissenschaft der grundwissenschaftlich geklärte Boden ist, geht schon deutlich daraus hervor, daß sich kein Psychologie-Unternehmen findet, in dem die Beantwortung der Frage „was ist Seele?“ nicht das Grundlegende wäre, was sich sogar an denjenigen Psychologien zeigt, die selber den grundwissenschaftlichen Unterbau mißachten, aber, wenn wir sie genau besehen, doch von Anfang an eine Antwort auf jene Frage, freilich unausgesprochen, mitlaufen lassen und sich auch in den fachwissenschaftlichen Ausführungen stillschweigend nach ihr richten.

Zu diesen grundwissenschaftlich verankerten Wissenschaften, die mit ihrem Stichwort, damit es sichere Weisung gäbe, auf grundwissenschaftliche Klärung angewiesen sind, gehört auch die Ethik als Wissenschaft vom Sittlichen. Das Wort „sittlich“ ist in der Tat ein so wenig sicher auf den Gegenstand der „Ethik“ (wie wir aus alter griechischer Erbschaft die Wissenschaft vom Sittlichen zu nennen pflegen) hinweisendes Wort, das wir dafür halten, es müßte jedem Ethiker nichts näher lie-

gen und dringender erscheinen, als die Frage „was ist sittlich?“ zu stellen und in erster Linie zu beantworten. Aber in den meisten Fällen geht man über diese Frage „was ist sittlich?“ einfach hinweg, als ob sich von selber verstünde, was sittlich heißt.

Ich wiederhole aber, daß jede Wissenschaft, also auch die Ethik als Wissenschaft, Gegebenes voraussetzt, das sie erkennen, d. h. zu fragloser Klarheit bringen will. Alle Arbeit jedoch ist für die Wissenschaft verloren und alle Einführung in eine Wissenschaft vergeblich, wenn die Einzuführenden selbst nicht das „haben“, um was die besondere Wissenschaft als ihren besonderen Gegenstand geht. Darum stellt die Ethik die Frage „was ist sittlich?“ Wir verstehen aber unter dem Sinn eines Wortes das Gegebene, dessen Ausdruck dieses Wort ist.¹ Die Feststellung dieses Wortsinnes hat es darum nicht mit diesem Worte als einem besonderen Lautgebilde zu tun, oder, wie man sagt, mit dem „bloßen“ Worte, sondern vielmehr mit dem besonderen Gegebenen, dessen Ausdruck dieses Lautgebilde sein soll. „Ein Wort verstehen“ heißt wissen, wessen Ausdruck es ist, und dieses Wissen hat eben zur notwendigen Voraussetzung „Kenntnis“ des durch das Wort Ausgedrückten, das zur „Erkenntnis“ gebracht werden soll.

¹ Siehe Rehmke „Logik“ ¹, S. 325 ff., „Logik“ ², S. 286 ff.